

nie falsch, bezaubert das Ohr des Beobachters. Neben dem ursprünglichen Gesang besitzt diese Meistersängerin ein unvergleichliches Nachahmungstalent, das sie befähigt, die Stimmen anderer Vögel täuschend nachzuahmen. Der Amerikaner rühmt ihr nach, dass sie auch alle alltäglichen Geräusche sich anzueignen vermöge. Selbstverständlich gibt es auch hier Stümper. Das Nest der Spottdrossel befindet sich in Bäumen, Büschen, alten Baumstämmen, auch im Reblaub der Landhäuser. Zweige, Heu, Rindenstreifen, Papier- und Tuchfetzen, Vogelfedern und Wurzeln werden zum Nestbau verwendet. Ein Gelege besteht aus vier, hie und da fünf, selten sechs Eiern. Dem Weibchen werden Nestbau und Bebrütung überlassen. Beide Eltern sind ängstlich besorgt um ihre Brut. Das Futter besteht aus Insekten, Früchten, Beeren und Samen, je nach der Jahreszeit. Leider werden jährlich die Jungvögel in grosser Zahl eingefangen, aber nur wenige überleben, trotz sorgfältiger Pflege, die ersten Monate der Gefangenschaft. Bei guter Behandlung werden sie sehr zutraulich und zahm. Die Ausfuhr von gefangenen Spottvögeln ist gesetzlich verboten.

## Der Raubwürger (*Lanius e. excubitor*, LINNÉ).

Von Dr. Jul. Troller, Luzern.

(Fortsetzung).

### a) Seine in der Schweiz vorkommenden Subspecies.

Die Heimat unseres Raubwürgers, des *Lanius excubitor* L., ist das zentrale und nördliche Europa, doch schon in Schweden ziemlich selten (Naumann l. c.). Bei uns in der Schweiz ist er nicht sehr seltener Brutvogel — doch finden wir ihn in der Brutzeit immerhin viel seltener, als den rotrückigen Vetter, den *Lanius c. collurio* L. Im Winter treffen wir ihn als Wintergast bei uns entschieden häufiger, als während der Brutperiode.

Als Subspecies des Raubwürgers ist im „Verzeichnis der schweizerischen Vögel“ Homeyer's Raubwürger *Lanius excubitor Homeyeri*, CAB. als in der Schweiz vorkommend erwähnt und zwar sowohl als regelmässiger und unregelmässiger Zugvogel, wie auch als Wintergast. Als Kennzeichen dieser Subspecies finden wir im (Naumann l. c.) S. 136 angeführt:

„Auf den Flügeln zwei sehr grosse weisse Spiegel, durch die weit unter den obern Deckfedern hervorragenden weissen Basalteile der Hand- und Mittelschwingen, die bei leicht zusammengelegtem Flügel nicht getrennt sind, sehr viel Weiss an den äussern Schwanzfedern und mehr oder weniger reinweisser oder weisslicher Bürzel . . . Bei normalen *Homeyeri* gehen bei leicht zusammengelegtem Flügel Arm- und Handspiegel ineinander über. Häufig wird der Armspiegel durch einen weissen Saum mit dem Saumspiegel der Tertiärschwingen verbunden . . . aber nur im frischen Gefieder. Bei normalem *excubitor* berühren sich Arm- und Handspiegel nicht, oder nur am Eckpunkt; eine Verbindung durch weissen Saum mit dem Saumspiegel der Tertiärschwingen findet niemals statt.“

Ueber sein Vorkommen finden wir daselbst: „Homeyer's Raubwürger kommt als regelmässiger Brutvogel in Südeuropa von der

Wolga an, in Westsibirien und Turkestan vor. Ausnahmsweise ist er auch in Ungarn als Brutvogel von Csato konstatiert. Derselbe fand bei Nagy-Enyed am 22. April 1889 ein Nest mit sechs nackten Jungen (Schwalbe 1889, S. 241). In Ungarn ist der südöstliche Raubwürger mehrfach vorgekommen, nach FRIVALDSZKY (l. c.) sind im Nationalmuseum in Budapest ausser einem der eben erwähnten Jungen drei alte Vögel vom 13. April 1844, 11. April 1887 und 23. April 1889 vorhanden, sämtlich aus der Gegend von Nagy-Enyed. Nach KELLER (Oesterreichischer III. Ornithologischer Jahresbericht, S. 137) ist in Kärnten am 30. August ein Exemplar an der italienischen Grenze erlegt worden. — In Deutschland ist er mehrfach vorgekommen, so wurde u. a. nach A. JAKOBI (siehe Ornithol. Monatschrift 1890, S. 424) ein Exemplar am 7. Oktober 1887 in Ostfriesland geschossen, ferner Ende Oktober 1891 (ibidem 1892 S. 44) nach R. KNAUTH (HARDERWIJK in Holland) ein junges Männchen in den westlichen Ausläufern des Geiersberges erlegt, dann von KLEINSCHMIDT (Journ. f. Ornith. 1892, S. 205) ein Exemplar, erlegt bei Guntersblum in Rheinhessen, jetzt in der Glockschen Privatsammlung erwähnt, dann Anfang Februar 1895 ein Exemplar nach E. MÜLLER (ibidem 1895, S. 285) bei Schmölln geschossen und in das Altenburger Museum abgegeben, endlich im Dezember 1893 (Journal f. Ornithol. 1896, S. 461) von Baron von ERLANGER auf der Krähenhütte im Grossherzogtum Hessen ein typischer Vogel erlegt.“

Aus diesen Angaben ersehen wir, dass der *Lanius excubitor Homeyeri* CABANIS sowohl in unsern nordöstlichen, östlichen, wie südöstlichen Nachbarländern ein seltener Gast ist. In Ungarn ist er von Csato einmal als Brutvogel mit Sicherheit nachgewiesen worden. Im Uebrigen aber ist sein regelmässiges Brutgebiet östlich der Wolga in Westsibirien und in Turkestan zu suchen. Aber aus der Tatsache, dass BLASIUS, der vorzügliche Bearbeiter dieses Kapitels im „Neuen Naumann“, aus der Literatur Schussort und Zeit der Mehrzahl in Deutschland, Oesterreich und Ungarn auch ausserhalb der Brutzeit festgestellter typischer *L. e. Homeyeri* CAB. einzeln anführt, beweist wohl zur Genüge, dass diese Subspezies des Raubwürgers auch in der Zugzeit und im Winter eine seltene, um nicht zu sagen eine sehr seltene Erscheinung unserer östlichen und südöstlichen Nachbarländer ist. Die Schweiz dagegen finde ich daselbst nicht erwähnt.

Nun war ich seit Jahren bestrebt einen *Lanius excubitor Homeyeri* CAB. schweizerischer Provenienz für meine Sammlung zu finden, um mich von seinem Vorkommen während der Zugzeit, oder als Wintergast bei uns einwandfrei zu überzeugen. Wohl sah ich in der Zentralschweiz geschossene Vögel, auch schoss ich selbst solche, welche sich durch grosse Doppelspiegel auszeichneten und bei denen Arm- und Handspiegel bei leicht zusammengelegtem Flügel in grösserer oder kleinerer Berührungsfläche ineinander übergehen, wie dies im „Naumann“ in einer schematischen Zeichnung nach KLEINSCHMIDT für den *L. excub. Homeyeri* verlangt wird. Bisweilen zeichneten sich vereinzelt Exemplare auch durch eine weisslichere Stirn, einen stärkern Augenbrauenstreif und durch viel Weiss

im Schwanz aus. Es mögen dies teils helle *Lanius excubitor* sein — denn zweifelsohne variiert auch unser Raubwürger innerhalb gewissen Grenzen — andere Exemplare mögen Kreuzungsprodukte, oder auch nur Nachkommen von Kreuzungsprodukten des *Lanius excubitor* LINNÉ, mit dem *Lanius excubitor* Homeyeri sein, welche dort wo die Brutgebiete beider sich berühren, oder gar durchwachsen, nicht selten sein dürften — Uebergangsformen, die auch allgemein anerkannt werden.

Einen typischen, reinen *Lanius excubitor* Homeyeri CAB. erhielt ich erst vorletzten Winter aus dem Seetal, wo er am 20. Nov. 1922 zwischen dem Baldegger- und dem Hallwylersee erlegt wurde. Es ist dies ein prächtiges altes Männchen mit aschgraublasser Oberseite und rein weisser Unterseite. Die Flügelspiegel sind gross und durchziehen den Flügel von der dritten Handschwingfeder bis zur drittletzten Tertiärschwinge. Die erste und zweite Handschwinge haben in ihrer ganzen Länge bei diesem alten Vogel einen schönen, gut ausgeprägten weissen Saum. Bei der dritten Handschwinge ist der Saum noch in der ganzen Länge erhalten, aber schmaler und statt weiss hellbräunlich. Bei leicht zusammengelegtem Flügel fliessen Hand- und Armspiegel ineinander über. Die dritt- und viertletzte Tertiärschwinge tragen an der Aussenfahne einen deutlichen weissen Saum, welcher den Armspiegel mit dem stark ausgeprägten, bis 9 mm breiten, rein weissen Saumspiegel verbindet. Auffällig ist auch die fast reinweisse Innenfahne der dritt- und viertletzten Tertiärschwinge. Dieses Weiss umfasst peripher die ganze Feder, hilft an der Spitze den Saumspiegel bilden und steigt am Rand der Aussenfahne zum Armspiegel auf, wo es in das Weiss desselben überfließt. Am Schwanz sind die äussersten Federn rein weiss, mit Ausnahme eines kurzen Stückes der Federspule. Auch die zweitäussersten Schwanzfedern sind rein weiss bis auf einen 2 cm langen schwarzen Fleck auf der Innenfahne und eines Stückes der Federspule. Schön weisslich sind vor allem auch die Oberschwanzdeckfedern. Das Schwarz auf Schwanz und Flügeln ist ausgesprochen, am sattesten aber im schwarzen Backenstreif, welcher zwar von gleicher Länge wie bei unserem Würger, aber dem hier beschriebenen Exemplar durch grössere Breite sich auszeichnet.

Der typische *Lanius excubitor* Homeyeri CAB. ist entschieden für die Zentralschweiz eine seltene Erscheinung. Es dürfte dies aber auch für die ganze Schweiz zutreffen. Hierfür spricht die Tatsache, dass BLASIUS im „Neuen Naumann“ es für nötig findet, die in unsern östlichen und südöstlichen Grenzländern — Länder, die er doch durchqueren muss, um im Herbst bis zu uns vorzudringen — erlegten Homeyeri einzeln mit Schussort und Datum aufzuzählen.

Der grosse einspiegelige Raubwürger, *Lanius excubitor borealis* VIEILL. = *Lanius excubitor major* PALL. = *Lanius borealis europaeus* BOGDONANOW charakterisiert sich dadurch, dass er auf den Flügeln nur einen Spiegel hat, welcher ausschliesslich von dem von den Deckfedern nicht verdeckten weissen

Abschnitt der Handschwinge gebildet wird. Er ist Brutvogel von Lappland und Sibirien bis 65 Grad nördl. Breite; ausserdem bewohnt er ganz Nordamerika. — „Naumann“ (l. c.): „In Asien wandert er südlich bis Turkestan, in Europa kommt er im Winter namentlich in den östlichen und mittleren Teilen vor, in Westeuropa ist er bisher kaum beobachtet. In Deutschland ist er am häufigsten auf Helgoland vorgekommen, ausserdem aber mehrfach in der Mark Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreussen, Rheinlande, Schlesien, immer nur im Winter. In Böhmen, Kärnten, Steiermark, mehrfach im Salzburgerischen (von Tschusi), Ungarn und bei Mailand ist er beobachtet und nach Dubois (Ornis 1890, S. 301) einige Male in Belgien erlegt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Weissflügellerche, *Melanocorypha sibirica* (GM)

### in der Schweiz.

Von Hans Lampart, Stans.

Am 11. November 1924 machten unser zwei Kollegen einen Spaziergang über das Ried längs des Bürgenstockes gegen Buochs hin. Es war mir darum zu tun, noch einige fehlende Exemplare der „ornithologischen Sammlung des Kollegiums von Stans“ zu erlegen und einige Beobachtungen über Gold- und Grauammer zu machen. Wir näherten uns dem vor kurzem angelegten Kanal und besuchten dann zwei kleinere Aecker, auf welchen reichliches Unkraut stand, wie Senfpflanzen, Hirtentäschchen, Disteln, Wegerich und andere. Kaum hatten uns die scheuen Zeisige, die sich dort niedergelassen, entdeckt, verliessen sie unter Gezwitscher und Gezätter die reichlich gedeckten Futterplätze.

Bald nahm wieder eine grosse Schar Feldlerchen meine Aufmerksamkeit in Anspruch, welche sich auf gedüngter Wiese niedergelassen hatte. Langsam näherte ich mich, um eventuell seltenere Typen zu entdecken; da erhob sich auf einmal der Schwarm, zunächst über den Boden hinstreichend, dann stieg er immer höher und höher, und nachdem er zwei bis dreimal über uns gekreist hatte, liess er sich etwa hundert Meter von uns entfernt nieder. Aus der ganzen Schar fiel mir besonders ein Individuum auf, das sich von den übrigen unterschied durch weisse Flügelbinden und kräftigen Körperbau. Den „Weissflügler“ hatte ich stets im Auge behalten und näherte mich alsdann der Stelle, wo er sich niedergelassen hatte.

Zuerst erhoben sich einzelne, dann ein grösseres Trüppchen und zuletzt waren alle fort. Den Weissflügler aber sah ich nicht, und doch musste er in der Nähe sein. Ganz leise den Boden nach allen Seiten absuchend, schritt ich vorwärts und plötzlich entdeckte ich den seltsamen Vogel. Besonders die Grösse und der rostrote Oberkopf fielen mir auf. Das Weiss der Flügel war bei geschlossenem